Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 11

Artikel: Pablo Casals zu Hause

Autor: Tobel, Rudolf von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pablo Casals zu Hause

Der große Meister des Violoncellos wird in diesen Tagen in einigen Schweizerstädten konzertieren. Wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit unsern Lesern ein paar Bilder zeigen zu können, die unser Photoreporter Paul Senn dank dem gastfreundlichen Entgegenkommen des Künstlers eigens für die «Zürcher Illustrierte» in Casals' katalonischer Heimat aufnehmen durfte.

Am 29. Dezember des Jahres 1876 wurde dem Organisten Stadtchens Vendrell (westlich von Barcelona) ein Sohn geboren, den er Päblo tautte. In selten hammonischer Unwelt wird diesem Kinde die Musik so vertraut wie die Sprache. Schom mit vier Jahren singt es im Kirchendorn mit und setzt sich neben den Vare auf die Orgelbank. Mit sechs Jahren sehn den Vare auf die Orgelbank. Mit sechs Jahren sehn den Vare auf die Orgelbank. Mit sechs Jahren sehn den Vare auf die Orgelbank. Mit sechs Jahren sehn die Varen der Schollen der Kirchenorgel, die er später, als weltberühmter Meiste siene Kosten in tadellosen Zustand stellen ließ.

Der kleine Pablo erprobt und beweist seine Geschicklichkeit an jedem Instrument, das ihm in die Hände kommt. Wenn er auf der Geige spielt, so schließt er die Augen; darum spotten seine Kameraden, er sehe aus weie ein blinder Musikante, und werleiden ihm damit das Geigenspiel. Aber später werden die Zuhöre gerade diese ungeheure. Konzentrations- und Hingabefähigkeit, die selbstvergessene Begeisterung für das interpreierter Werk bewundern!

Unter den seltsamen Instrumenten von herumziehen-

bewundern! Unter den seltsamen Instrumenten von herumziehenden Musikanten erregt einmal ein celloähnlides das besondere Interesse des aufgeweckten Knaben, Groß ist sein Entzücken, als ihm sein Vater aus einem Flaschenkürbis ein solches Streichinstrument baut, das er zum Spielen auf die Knie stellen kann. Mit vergnüglichem Stolze zeigt heute der Meister seinen Gästen diese sein erstes Cellowand erklärt, daß es ganz gut geklungen habe. – Als Elf-sibriore hör in der Streich ein der Streich sein stellen kann. jähriger hörte er zum erstenmal einen Cellisten; er war



Pablo Casals mit seinem gleichnamigen Neffen, dem Söhnchen seines Bruders Luis. Der Künstler ist ein großer Kinderfreund, darum holte er, als unser Photo-eranb bei ihm zu Gast war, den kleinen Pablo her. Der mußte mit aufs Bild.

ganz faziniert und wünsehte sich ein solch wunderbaree Instrument, dessen Erlemung er sich nun mit Feuereirer hingab. Er die delte dafür, nach Brarchen silber, wor er neben dem Stüdium sich seinen Unterhalt verdiente, indem er in Kaffeehäusern spielte. Bedeutende Persönlichkeiten, darunter der Komponist Albeniz, wurden auf den jungen Pablo Casals aufmerksam und empfahlen ihn dem Hofe zu Madrid. Dorr nahm sich Graf Wilhelm von Morphy, der Sekretär und Ratgeber der Königin Maria Christina und Erzieher der König Alfons XIII. und Alfons XIII. persönlich des fünlzehnjahrigen Wunderknaben an. Einer fruchtbaren Studienzeit folgten große Entziakundungen in Brüssel und Paris.

Casals' Mutrer, Pilar Defillo de Casals, hatte elf Künfren beiden jüngsten Söhnen begleitere sie ihren genälen Pablo, den sie nicht einem ungewissen Schicksal überlassen wollte, in die Fremde. So kam es, daß sich dieser sozusagen als verantwortungsvoller Beschützer, als Stellvertreter des Vaters fühlte. Die Vorsehung

hat von der ganzen

Casals bespricht mit dem



llegen, noch immer Fort



Bild unten:

Das estse «Cello» des Meissen. Als Casals noch ein
ganz kelines Bürscheten
gar und sein Vater merket,
daß der Knipps Musik, im
Blut hatte und unter allen
Umständenmusizieren wollte, da baute er dem Söhnchen aus einem Flaschenkürblis ein «Cello», und diesem eigentimilichen Instrument entlockte der Kleine
zu seiner Beseinstrumen, und





Oktober 1997, trat er in Paris in einem Konzert des berühmten Dirigenten Lamoureux auf, und von diesem sensationellen Erfolg an datiert eine der glorreichsten Musikerlaufbahnen, die den Mei-ster durch die ganze Welt geführt und ihm Ruhm und Reichtum

eingebracht hat. 1920 aber verwirklicht er einen längst gehegten





